

Pferdefleischimporte aus Kanada

EU-Bericht verweist auf Mängel bei Konsumentenschutz

TSB Zürich | AWF kritisieren Verbraucherschutz-Lotterie und fehlenden Tierschutz

Brüssel/Zürich/Freiburg 10.12.2019. Nur EU-zertifizierte und zugelassene Schlachthöfe dürfen Pferdefleisch in die EU und Schweiz exportieren. In einem aktuell veröffentlichten Auditbericht zu kanadischen Schlachthöfen stellt die Europäische Kommission fest, dass diese nicht die geforderten EU-Vorgaben erfüllen. Hervorgehoben wird das Problem mangelnder Rückverfolgbarkeit der Pferde. Für die Konsumenten besteht damit eine Gefahr durch Medikamentenrückstände im Fleisch.

Der Prüfbericht der EU-Generaldirektion Gesundheit und Nahrungsmittelsicherheit zum Import kanadischen Pferdefleischs stellt fest, dass die Rückverfolgbarkeit der Pferde nicht gewährleistet ist: "[Dieser Bericht] stellte gewisse Probleme fest hinsichtlich der Verlässlichkeit der Kontrollen bei kanadischen und importierten Pferden (aus den USA, Anm. AWF), die für den Export in die EU bestimmt sind, mit Ausnahme von Pferden, die mindestens sechs Monate in Feedlots gehalten werden.» Weiter hält der Prüfbericht fest: «Das System garantiert weder Sicherheit, dass die Pferde in den letzten 180 Tagen vor der Schlachtung nicht mit unzulässigen Substanzen behandelt wurden, noch dass die notwendigen Fristen zum Medikamentenabbau eingehalten wurden.»

Unabhängig von der Problematik mangelnder Rückverfolgbarkeit, spielen eklatante Tierschutzverstöße eine Rolle. Recherchen von Tierschutzbund Zürich (TSB) und der Animal Welfare Foundation (AWF, Deutschland) sowie der amerikanischen Organisation Animals' Angels Inc. belegen, dass die Pferde im Freien ohne Witterungsschutz gehalten werden. Die Temperaturen reichen im Winter bis zu minus 30 Grad Celsius. So sind in den Filmaufnahmen tote Fohlen zu sehen, die direkt bei der Geburt oder wenige Tage danach erfroren sind.

TSB und AWF kritisieren zudem, dass der Auditbericht unvollständig ist. «Witterungsschutz ist eine Anforderung für die EU-Zulassung der Schlachthöfe in Drittstaaten. Es ist nicht zu verstehen und zu akzeptieren, dass das Fehlen von Witterungsschutz in den Schlachthofpferchen im Bericht nicht aufgeführt wird», kritisiert Sabrina Gurtner, TSB-Projektleitung Pferdefleischimporte. «Das EU-Auditteam hat offensichtlich keine Kontrolle der Aussenbereiche der Schlachthöfe vorgenommen».

Die Recherchen der Tierschutzorganisationen belegen, dass kranke und verletzte Pferde keine veterinärmedizinische Versorgung erhalten. Eine kürzlich durchgeführte Kontrolle bei einer Pferdesammelstelle des kanadischen Schlachthofes Bouvry in den USA zeigt, wie schwache Tiere sich selbst überlassen bleiben und sterben.

Seite 2 /

Auf EU-Ebene steht der Verbraucherschutz im Zentrum der Überprüfungen der Schlachthöfe. Tierschutz spielt nur eine untergeordnete Rolle. Mit einer Quarantänepflicht von 180 Tagen soll seit 2017 die Rückverfolgbarkeit gewährleistet und der Verbraucherschutz erhöht werden. Tatsache ist, genau diese Quarantänepflicht führt zu massivem Tierleid. «In diesen sechs Quarantäne-Monaten spielen sich Tragödien in den Pferchen ab. Pferde mit Koliken, verletzte und kranke Pferde bleiben sich selbst überlassen. Stuten, die Fohlen zur Welt bringen, werden nicht überwacht und versorgt. Bei extremen Witterungsbedingungen gibt es keinen Schutz vor Kälte und Hitze», fasst Sabrina Gurtner die wichtigsten Tierschutzprobleme zusammen. «Und die versprochene Sicherheit für die Verbraucher gibt es zudem nicht. Welche Medikamente die Pferde vor der Quarantäne erhalten haben, ist nicht dokumentiert. Einige weit verbreitete Medikamente, wie z.B. Phenylbutazon, sind in der EU für zur Nahrungsmittelerzeugung genutzte Tiere verboten. Sie bauen sich auch in sechs Monaten nicht ab. Es bleibt eine Lotterie für den Verbraucher, ob das Pferdefleisch mit oder ohne Medikamentenrückständen auf seinem Teller landet.»

Gemeinsam mit mehreren europäischen Tierschutzorganisationen und der Eurogroup for Animals in Brüssel fordern TSB und AWF einen Importstopp für Pferdefleisch aus Nordamerika in die EU und Schweiz. «Damit wäre den Verbrauchern und den Pferden geholfen», so Sabrina Gurtner.

Zeichen: 4'018 inkl. Leerzeichen

Weitere Informationen, Fotos und Footage:

York Ditfurth, Präsident TSB Zürich
presse@tierschutzbund-zuerich.ch
T. 044 482 04 93



Film zur Recherche:

<https://www.youtube.com/watch?v=N5fCTP7RqyQ>



Link zum EU-Auditbericht:

http://ec.europa.eu/food/audits-analysis/audit_reports/details.cfm?rep_id=4210